Foto: Sonia Isaac/Flickr.com

INSTITUT FÜR ÖKONOMIE UND ÖKUMENE

Niedriglöhne und Kinderarbeit – Arbeit in der Produktion von Baumwollsaatgut in Indien

Bevor Baumwolle zu Garn versponnen und dieses dann zu Stoffen verwoben werden kann, ist eine Reihe von Produktionsschritten nötig. Dies fängt damit an, dass

1. *das Saatgut für die Baumwollpflanze gewonnen werden muss,*
2. *die Baumwollpflanze angebaut und deren Frucht, die u.a. aus Rohbaumwolle besteht, geerntet wird und dann schließlich*
3. *die Samen aus der Rohbaumwolle in einem Entkernungsprozess entfernt und die Baumwollfasern gewonnen werden.*

Das vorliegende Fact-Sheet gibt einen Überblick über die Strukturen und Arbeitsbedingungen im ersten Produktionsschritt, der Baumwollsaatgutproduktion, im indischen Bundesstaat Gujarat.

Die Baumwollproduktion in Gujarat – ein kurzer Überblick

Indien gehört zu den größten Baumwollproduzenten weltweit und hat in der Saison 2014/15 vermutlich China, den bislang größten Produzenten, überholt (vgl. ICAC 2015: 2). Innerhalb Indiens ist der Bundesstaat Gujarat in den letzten Jahren zum mengenmäßig größten Baumwollproduzenten aufgestiegen, bezogen auf die Anbaufläche ist Maharashtra die bedeutendste Anbauregion (s. Tab. 1). Die Erträge auf den Baumwollfeldern Gujarats haben sich in den letzten 20 Jahren von 382 kg pro Hektar auf 733 kg pro Hektar fast verdoppelt. Die Steigerung der Produktivität hängt eng mit dem Siegeszug speziell gezüchteter, ertragreicher Sorten (Hybridsorten) zusammen.

Tabelle 1: Anbaufläche, Produktion und Ertrag von Baumwolle in Indien nach Regionen (1996/97 und Prognose für 2013/14)

	2013/14			1996/97		
Staat	Fläche in 100.000 Hektar	Produktion in 100.000 Ballen von 170 kg	Ertrag kg/ha	Fläche in 100.000 Hektar	Produktion in 100.000 Ballen von 170 kg	Ertrag kg/ha
Gujarat	26,91	116	733	15,23	34,45	382
Maharashtra	38,72	81	356	30,85	33	182
Madhya Pradesh	6,21	19	520	5,27	18,75	605
gesamt	**71,84**	**216**	**511**	**51,36**	**86**	**285**
Indien gesamt	**115,53**	**375**	**552**	**k.A.**	**171,5**	**330**

Quelle: Cotton Corporation of India (ohne Jahresangabe)

Die Entwicklung von Hybridsaatgut begann bereits 1970 mit der kommerziellen Produktion des Baumwollhybrids H4 durch das indische Baumwollforschungsinstitut in der Stadt Surat in Gujarat (vgl. Venkateswarlu 2004: 1). Einmal entwickelt und auf den Markt gebracht, wird das Hybridsaatgut auf speziellen Zuchtfarmen vervielfältigt. Es liegen zwar keine offiziellen Zahlen für die Fläche vor, die von diesen Hybridsaatgut-Farmen belegt werden, aber in aktuellen Schätzungen geht der indische Experte Davuluri Venkateswarlu von rund 38.445 Hektar in ganz Indien aus, davon befindet sich mit 19.425 Hektar rund die Hälfte in Gujarat (vgl. Venkateswarlu / Kalle 2012: 30). Damit wäre die Fläche im Vergleich zu 2003/04 genauso wie die gesamte Anbaufläche von Baumwolle stark gewachsen. Der Wert der gesamten Hybridsaatgutproduktion in Indien lag im Jahr 2013 bei 2 Mrd. US-Dollar, Baumwollsaatgut machte davon einen Anteil von 40 % aus (vgl. Venkateswarlu 2015: 15).

Privatisierung und Internationalisierung der Saatgutproduktion

Die zentrale Veränderung ist aber nicht das Flächenwachstum, sondern die Veränderung der Eigentumsstruktur des Saatguts: Der indische Staat stellt seit den 1970er Jahren das von staatlichen Institutionen entwickelte Hybridsaatgut ohne Patente zur Verfügung. JedeR kann sie anbauen und vervielfältigen. Die Fläche, auf denen solche ‚öffentlichen' Hybride angebaut werden, schrumpft dennoch seit 1999 drastisch, während zugleich die ‚privaten' Hybride, die privaten Unternehmen gehören, enorm wachsen: Während 1999/2000 noch 78 % der Anbaufläche von öffentlichem Hybridsaatgut belegt wurden, waren es in der Saison 2014/15 nur noch 2 % der Fläche (vgl. Venkateswarlu 2004: 4; ders. 2015: 17). Dieser Prozess ist durch den Siegeszug der vom US-Konzern Monsanto entwickelten, gentechnisch veränderten (gv) BT-Baumwolle beschleunigt und verstärkt worden.

Seit vielen Jahren dominieren indische Unternehmen die indische Baumwollsaatgutproduktion, doch ihr Anteil schrumpft und ihre Verknüpfung mit multinationalen Unternehmen wird enger: Lag ihr Anteil an der indischen Produktion von Baumwollsaatgut im Jahr 2006/07 noch bei ca. 79 %, so sank er bis 2014/15 auf rund 66 % (vgl. Venkateswarlu 2015: 18). Die Trennung zwischen national und international / multinational wird aber zunehmend künstlich, denn nationale und multinationale Firmen können eng miteinander verflochten sein – entweder durch Übernahmen (der US-amerikanische Konzern DuPont kaufte 2009 zwei indische Saatgutproduzenten, vgl. DuPont 2015: o.p.) oder durch Lizenzabkommen zwischen indischen Firmen und Monsanto.

Verlagerung der Produktion auf kleine Farmen

Für die Produktion von Saatgut sind die Saatgutunternehmen auf die Kooperation mit lokalen FarmerInnen angewiesen. Die Saatgutbetriebe schließen zwar keine direkten Verträge mit den FarmerInnen ab, sondern beauftragen diese in der Regel über Mittelsleute (seed organizer). Da die Saatgutbetriebe in ihren Verträgen mit den Mittelsleuten aber die Preise, die Anbauregeln und -normen bestimmen, nehmen sie trotzdem erheblichen Einfluss auf den Produktionsprozess (vgl. Venkateswarlu 2004: 6). Im Zuge der Privatisierung der Saatgutproduktion und des Siegeszuges der gv-Baumwolle wurde die Saatgutproduktion zunehmend von Andra Pradesh nach Gujarat verlagert – wegen der dortigen höheren Produktivität und Qualität wie auch der niedrigen Arbeitskosten (vgl. Venkateswarlu 2015: 17). Innerhalb Gujarats wiederum war die Saatgutproduktion bis 2004 zu 90 % im Norden des Bundesstaates konzentriert (vgl. Venkateswarlu 2004: 5). Eine Dekade später ist auch innerhalb Gujarats eine Verlagerungstendenz zu beobachten – aus den nördlichen Distrikten auf kleine Farmen in abgelegenen Gebieten anderer Distrikte. Ein deutlicher Indikator für diese Verlagerung auf kleine Farmen ist das Schrumpfen der durchschnittlichen Farmgröße eines Saatgutbetriebs um 60 % in den letzten zehn Jahren sowie der Anstieg der Familienarbeit auf knapp 37 % an der Gesamtarbeit in der Saison 2014/15 (vgl. Venkateswarlu 2015: 20f.).

Trotz der Abhängigkeit von den Saatgutunternehmen gibt es gerade unter den FarmerInnen, die Saatgut produzieren, zahlreiche relativ wohlhabende FarmerInnen, die zu den höheren Kasten der Patels, Desai und Rajput gehören. Sie produzieren das Saatgut nicht in Familienarbeit, sondern überwiegend mit LohnarbeiterInnen (s.u.) oder in Form eines Pachtsystems (share cropping), bei dem ganze Arbeiterfamilien für je eine Saison engagiert werden.

Foto: Gerhard Gauer-Süß

Saatgutfarmer in Gujarat

Arbeit auf den Saatgutfeldern

Die Saatgutproduktion ist wegen der aufwendigen manuellen Bestäubung besonders arbeitsintensiv: Die Baumwolle ist im Prinzip eine selbstbestäubende Pflanze. Um diese Selbstbestäubung zu verhindern und eine spezielle Sorte zu züchten, müssen zunächst aus den ‚Mutterpflanzen' die Staubgefäße entfernt werden, um anschließend manuell die Pollenkörner der ‚Vaterpflanze' aufzutragen. Dieser Arbeitsschritt findet über 50-80 Tage statt, erfordert täglich 10-15 ArbeiterInnen pro 0,4 Hektar (= 1 Acre) und beginnt ca. 50 Tage nach der Aussaat. 90 % der gesamten Arbeitszeit in der Saatgutproduktion fallen hier an – anders ausgedrückt sind dies ca. 5.000 Arbeitstage pro Jahr pro Hektar oder 286.000 LohnarbeiterInnen in der Baumwollsaatgutproduktion in Gujarat insgesamt. Die hohe Arbeitsintensität hat zur Folge, dass ca. die Hälfte der Produktionskosten auf die Arbeitskosten entfallen. Durch die Beschäftigung von Frauen und Kindern, die in der Regel schlechter bezahlt werden als Männer, sollen die Arbeitskosten minimiert werden (vgl. Venkateswarlu 2004: 6 und 11; Venkateswarlu 2015: 9).

Arbeiter auf einem Saatgutfeld in Gujarat

Die LandarbeiterInnen in der Baumwollsaatgutproduktion kommen hauptsächlich aus den ethnischen Minderheiten im Süden Rajasthans und aus Gujarat.

Allerdings nimmt die Migration aus Rajasthan bedingt durch das nationale Gesetz zur Beschäftigung auf dem Land (MGNREGA[1]) seit 2005 ab (vgl. Venkateswarlu / Kalle 2012: 30). Ein weiterer Grund für das Wachstum in der Beschäftigung lokal Ansässiger ist die Verlagerung der Betriebe in genau die abgelegenen Regionen, aus denen die Menschen früher migriert sind (vgl. ders.: 21). Arbeitsagenten vermitteln die SaisonarbeiterInnen jeweils für eine ganze Saison an die Farmen. Die Tageslöhne handeln die FarmerInnen im Voraus mit den Arbeitsagenten aus, die wiederum 10-15 % der Tageslöhne als Kommission abziehen. Die ArbeiterInnen erhalten keine individuellen Verträge, ihr Ansprechpartner bei arbeitsbezogenen Problemen ist der Arbeitsagent. In der Saison erhalten sie zwei oder drei anteilige Lohnzahlungen, der größte Lohnanteil wird am Ende der Saison ausgezahlt (vgl. Venkateswarlu 2004: 8). Lagen die Tageslöhne in der Saison 2003/04 noch bei 25-40 Rupien (0,48-0,77 Euro; vgl. ebd.), so waren sie 2014/15 auf Beträge zwischen 114 und 204 Rupien (1,41-2,52 Euro) gestiegen (vgl. ders. 2015: 42)[2]. Vor allem für die Bestäubung werden Verträge für die ganze Saison abgeschlossen, während beim Säen, Unkrautjäten und Ernten Tagelohn-Tätigkeiten überwiegen. Die Tageslöhne sind nicht höher, wenn mehr als acht Stunden gearbeitet wird, was in der Hochsaison vor allem in der Bestäubung üblich ist. Die ca. zwei Überstunden täglich werden mit Snacks und Tee durch den Arbeitgeber entgolten (vgl. Venkateswarlu / Kalle 2012: 33f). Außer der Entlohnung für die ausschließlich von Männern ausgeübten Tätigkeiten (Landvorbereitung, Sprayen von Pestiziden) liegen in der untersuchten Saison alle gezahlten Löhne unter dem für den landwirtschaftlichen Sektor in Gujarat festgelegten Mindestlohn von 150 Rupien pro Tag (s. Tab. 2). Die Verletzung des Rechts auf die Zahlung von Mindestlöhnen ist den meisten Beschäftigten aber gar nicht bewusst. Sie kennen ihre Rechte nicht und es gibt so gut wie keine Organisation oder Gewerkschaft, die für die Rechte der SaisonarbeiterInnen in der Landwirtschaft kämpft (vgl. Venkateswarlu 2015: 6).

Tabelle 2: Mindestlöhne und tatsächliche Tageslöhne nach Aktivität auf Baumwollsaatgutfarmen in den Regionen Idar und Bodoli / Gujarat 2014/15 (in indischen Rupien)

Tätigkeit	Mindestlohn	Tageslohn Region Idar	Tageslohn Region Bodoli
Landvorbereitung	150	184	160
Säen	150	135	116
Unkraut jäten	150	133	114
Pestizide sprayen	150	204	185
Bestäubung	150	140	120
Ernten	150	140	125

Quelle: Venkateswarlu 2015: 41f.; Zahlen gerundet; 150 Rupien entsprechen rund 1,85 Euro (Wechselkurs am 01.08.2014 nach oanda.com)

Neben der Lohnproblematik ist die Beschäftigung von Kindern ein nach wie vor großes Problem in der indischen Produktion von Baumwollsaatgut: Kinder unter 14 Jahren stellten in der Saison 2014/15 einen Anteil von 25 % der Beschäftigten. In absoluten Zahlen waren das ungefähr 200.000 Kinder, von denen ca. 110.000, also 55 %, in Gujarat arbeiteten. Mit einer Gesamtzahl von indienweit über 280.000 ist die Altersgruppe der 15-18-Jährigen ebenfalls sehr stark vertreten. Anteilmäßig ging die Beschäftigung von Kindern in den letzten Jahren zwar zurück, aber wegen des Wachstums des

1 MGNREGA steht für Mahatma Gandhi National Rural Employment Guarantee Act.
2 Wechselkurse nach www.oanda.com jeweils für den 01.08.2003 und den 01.08.2014.

Sektors insgesamt stieg die Kinderarbeit in absoluten Zahlen. Dabei machen die Kinder, die im Rahmen von Familienarbeit in der Saatgutproduktion arbeiten, nur ca. 30 % aus. Mehr als die Hälfte der Kinder haben dagegen die Schule verlassen und arbeiten als Vollzeitkräfte auf den Feldern. Die Farmen, die direkt für multinationale Konzerne wie Bayer, Monsanto und DuPont produzieren, beschäftigten signifikant weniger Kinder als andere Farmen. Dazu haben verschiedene Initiativen der genannten Firmen in den letzten Jahren entscheidend beigetragen (vgl. Venkateswarlu 2015: 5 und 28).

Fallbeispiel: Santilal

Der 13-jährige Santilal aus einer abgelegenen Region in Gujarat stammt aus einem kleinen Dorf und gehört zu einer armen Adivasi-Familie. Seine Familie besitzt knapp 1 Hektar trockenes Land, das nicht ausreicht, um die Existenz der Familie zu sichern. Deshalb arbeiten seine Eltern überwiegend als LohnarbeiterInnen. Santilal geht in die 7. Klasse einer staatlichen Schule. In den letzten drei Jahren versuchten die Baumwollsaatgutfarmer im Dorf alle Schulkinder für die Teilzeitarbeit auf den Saatgutfeldern zu gewinnen. Sie bieten Arbeitszeiten, die zu den Schulzeiten passen. In der Saison 2014/15 begann Santilal mit der Arbeit für einen Bauern und arbeitete zwei Monate täglich 5 Stunden für einen Lohn von 50 Rupien täglich. Dafür stand er morgens um 5 Uhr auf, begann um 6 Uhr die Feldarbeit, kam um 9.30 Uhr nach Hause zum Frühstücken und ging dann um 10 Uhr zur Schule. Die Schule endet regulär um 15.30 Uhr und um 16 Uhr stand Santilal wieder auf dem Feld und bestäubte bis 18.30 Uhr die Pflanzen. Auch wenn das Teilzeitarbeit ist, ist Santilal fast so lang auf dem Feld wie in der Schule. Der Einstieg in den Ausstieg aus der Schule fängt oft so an.

Nach Venkateswarlu 2015: 24

Kinderarbeit auf einer Baumwollsaatgutfarm in Nord-Gujarat

Ausblick

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die niedrigen Löhne sowie die Kinderarbeit anhaltende Probleme in der Produktion von Baumwollsaatgut in Indien sind. Beide Probleme sind miteinander verbunden und müssen von den entscheidenden Akteuren, indischer Staat und Bundesstaaten sowie Saatgutunternehmen, angegangen werden – am besten in Kooperation mit der Zivilgesellschaft und Gewerkschaften des Sektors.

Literatur

- Cotton Corporation of India (ohne Jahresangabe): Area, production and productivity of cotton (state-wise) 1996-97 onwards; URL: http://cotcorp.gov.in/statistics.aspx?pageid=5#area1 (letzter Abruf: 27.07.2015)
- DuPont 2015: Cotton; URL: http://www.pioneer.com/home/site/about/products/crops/cotton/ (letzter Abruf: 27.07.2015
- ICAC 2015: Cotton this Month, July 2015; URL: https://www.icac.org/ (letzter Abruf: 27.07.2015)
- Davuluri Venkateswarlu 2004: Child Labour in Hybrid Cottonseed Production in Gujarat and Karnataka; URL: http://germanwatch.org/tw/bay-stug.pdf (letzter Abruf: 21.07.2015)
- Ders. 2015: Cotton's Forgotten Children. Child Labour and Below Minimum Wages in Hybrid Cottonseed Production in India; URL: http://www.indianet.nl/pdf/WagesOfInequality.pdf (letzter Abruf: 27.07.2015)
- Davuluri Venkateswarlu / Jacob Kalle 2012: Wages of Inequality. Wage Discrimination and Underpayment in Hybrid Seed Production in India. URL: http://www.indianet.nl/pdf/WagesOfInequality.pdf (letzter Abruf: 20.03.2015)

SÜDWIND

Seit über 20 Jahren engagiert sich SÜDWIND e.V. für wirtschaftliche, soziale und ökologische Gerechtigkeit weltweit. Das Institut deckt ungerechte Strukturen auf, macht sie öffentlich und bietet Handlungsmöglichkeiten durch Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit, Gespräche mit den Verantwortlichen aus Politik oder Unternehmen, Engagement in Kampagnen und Netzwerken oder Beraten und Begleiten von Aktionen für VerbraucherInnen.

Impressum
Bonn, September 2015

Herausgeber
SÜDWIND e.V.
Kaiserstraße 201
53113 Bonn
Tel.: +49(0)228-763698-0
info@suedwind-institut.de
www.suedwind-institut.de

Autorin:
Dr. Sabine Ferenschild
Redaktion und Korrektur:
Julia Ferenschild, Sandra Grigentin-Krämer
V.i.S.d.P.:
Martina Schaub
Gestaltung:
www.pinger-eden.de
Druck und Verarbeitung:
Brandt GmbH, Bonn
Gedruckt auf Recycling-Papier

Der Herausgeber ist für den Inhalt allein verantwortlich.

Gefördert von ENGAGEMENT GLOBAL
im Auftrag des
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Gefördert durch:
Brot für die Welt
Evangelische Kirche von Westfalen
Stiftung Apfelbaum

Gefördert durch den Evangelischen Kirchenverband Köln und Region und die Evangelische Kirche im Rheinland.